

1.
J. Luxemburger Redensarten
von Prosper Müllendorff

(4) L. 73: Prosper Müllendorff

Abreißkalender.

In diesen Tagen, wo unsere Helmat Sprache durch die Dicksjahrhundertfeier im Kurs steigt, möchte ich an einen erinnern, den das Schicksal jung in die Fremde verschlagen hatte und der draußen immer leidenschaftlich am Luxemburgischen hing und mit unserm Dialekt umging, wie mit kostbarem altem Familiensilber, das er von zuhause mitgenommen gehabt hätte.

Es war Prosper Müllendorff, der im Vorjahr in Köln gestorben ist, nachdem ihm der Krieg den Traum seines Lebens — seine alten Jahre in der Helmat zu verbringen — grausam zerstört hatte. Er trieb mit unserer Mundart einen wahren Kultus und konnte sich blau ärgern, wenn er bei einem Ferienaufenthalt in der Helmat merkte, wie von der Jugend her das schöne alte Sprachgut immer mehr mit Fremdwörtern und falschen Formen durchsetzt wurde, die in seiner Jugend hier niemand kannte. Mit der Gründlichkeit und Prägnanz, die ihn auszeichneten, suchte er für sich die Reinheit des Dialektes zu wahren und immer wieder herzustellen, und über einen echten, bodenständigen Ausdruck, den er zuerst hörte, konnte er sich freuen, wie wenn er einen Taler gefunden hätte.

Längere Zeit vor seinem Tode schickte er gelegentlicher Verwendung eine Sammlung Sprüchwörtern und sprüchwörtlichen Redensarten, er teils aus dem Luxemburgischen gesammelt, aus der Kölschen Mundart mit viel Geschick tragen hatte. Ein besserer Anlaß zur Veröffentlichung konnte sich nicht finden. Hier eine kleine Auswahl.

Huel d'A an d'Hand an d'Kaach ob de Kne
Wat's du net geseis, geseit dann de'.

Ob en A no wor dat schielt Perd blann.

Sie streicht de Bod an sie hält de Siff.

E Bauer, e Bier an e Be'er,

Dat sin drei todech De'er.

't aß net alles Botter, wat d'Ro' get, sot
hen, du hat et an e Bladder getratt.

Brot du mer d'Wuusch,

Da leschen ech der den Duusch.

't muß een alles iesse le'ere, sot de Bauer, du
en sech Botter ob de Pankoch geschmiert.

Wann en e Fierkel köstet, da leht et
den Dreck.

E Tre'her get net gebuer, e muß gezilt gien.

Wie gehange soll gin, den ersaist net.

De' hu Geld ewe' Hä, ower net eso' lang.

Mat Gewalt kann een eng Gei ob enge
Kapott schloen.

Halles an halles, we' een d'Honn schiert.

Dem engen hellest d'Salew, dem aneren 't D.

Bo'wen an Honn gi sele ro'eg laschenech.

Dem hun se d'Po'len direkt vum Kallew.

De geet mat durch ewe' Maisdred mam.

E le't ewe' en Do'enziedel.

E kann net liesen an net schreiwien, ower
ewe' gedreht.

Gir engem Möller seng Senger, engem Bäcker
Fierkel an enger Wittfra hire Anlecht brand
ze suergen.

Wie ger Musel he'ert, huet Fred mat
Kommelspatt.

Wann et ob de Pascho'er reent, dann
ob de Roschter.

De schreiw nach mat der Mues ob den.

Ob schwarz Dusch geseit een all Fleckchen.

Seib a Samet lescht 't Feler an der Riche.

Dat künnt eso' sicher we' de Steierziedel.

De geseit durch eng eechen Ditz, wann
dran aß.

Dat hun ech mer selwer ze verdanke, sot
we' en de Möschtwon huet missen ze'en.

Wien et net besser weech, den eßt Bro'd
ewe' Fleisch.

Vendredi 27. 7. 1923.